



— Jeder Heftverkauf aus dem Inhalt dieses Blattes ist rechtlich verbotlich. (Wesep vom 18. Juni 1901.) —

Anfiedlungsmöglichkeiten und Kriegeranfiedlung.

Von H. Reiners. (Mit 3 Abbildungen.)

Die Bestrebungen, die zur Befriedigung der Landflucht schon in Friedenszeiten die Bauern- und Arbeiterfiedlung fördern, haben im Kriege eine erhöhte Bedeutung erfahren. Die Heranzucht landwirtschaftlicher Erzeugnisse in kleinen und kleinsten Betrieben kommt für die Volksernährung — so hat es der Krieg gelehrt — noch wie vor in hohem Maße in Frage, und die landwirtschaftlichen Nebenbetriebe, wie Obst- und Gemüsebau, ebenso alle Arten der Kleintierzucht, werden hierbei auch in Zukunft eine hervorragende Rolle spielen. Alle diese Ziele gewinnen aber ein besonderes Interesse noch insofern, als es gilt, Kriegsschädigte und andere entlassene Soldaten der Bauern- und Arbeiterfiedlung zuzuführen.

Zu Preußen beruht das neuere Anfiedlungs- wesen auf der Rentengutsgesetzgebung der letzten dreißig Jahre. Das Gesetz vom 28. April 1886 bezweckte im Sinne der polnischen Frage die Anfiedlung von Bauern in den Provinzen Westpreußen und Posen und ließ die Möglichkeit zu, bei geringer Anzahlung den Kaufpreis in eine jährliche Rente umzuwandeln. Diese Möglichkeit wurde durch das Rentengüter-Gesetz vom 27. Juni 1890 auf ganz Preußen ausgedehnt. Erleichtert wurde dies durch das Gesetz vom 7. Juli 1891, das die Staatsrenten- banken zu der Errichtung der Rentengüter heranzog und es so auch Privatpersonen ermöglichte, Rentengüter zu begründen. Neben der unfünd- baren Tilgungskrente, die der Käufer an die

Rentenbank zahlt, kann er zur Errichtung der Gebäude ein weiteres Darlehn erhalten. Das Verfahren der Begründung von Rentenbank- Rentengütern wurde den königlichen General- kommissionen übertragen. Das Gesetz vom 8. Juni 1898 bestimmte, daß jedes Rentengut von 2,5 ha Größe ab ungeteilt an den Auerben übergehen muß, ohne den Eigentümer sonst in der Verfügbarkheit über das Gut zu beschränken.

„Flugschriften der Deutschen Landwirtschafts- Gesellschaft“: „Anfiedlungsmöglichkeiten für Bauern und Landarbeiter in Deutschland“ von E. Langenbeck. Während der Kriegszeit, und zwar im Jahre 1916, wurden die Anfiedlungsgesetze durch das sogenannte Hundertmillionengesetz ergänzt.

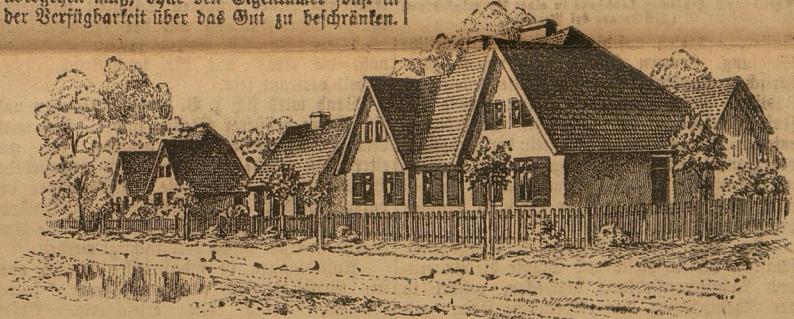


Abbildung 2. Arbeiter-Rentenstellen bei Jäin.

Durch Erlaß vom 8. Januar 1907 wurde die Rentengütermöglichkeit auch auf kleinste Stellen bis zu einer Mindestgröße von 12 1/2 a (1/2 Morgen) übertragen, wobei die tätige Mithilfe von Kommunalverbänden, Genossenschaften oder gemeinnützigen Gesellschaften herangezogen wurde. Der Erlaß vom 10. August 1909 förderte die Anfiedlung von Landarbeitern, die für diese Stellen in Frage kommen, in ver- schiedenen Provinzen noch durch umfangreiche staatliche Beihilfen. (Näheres siehe in Heft 15 der

Der „Zwischenkredit“, der von Beginn des Sied- lungsverfahrens bis zur Übernahme des Renten- gutes notwendig ist, wurde um 100 Millionen Mark erhöht. Zugleich wurde zur Förderung der Kleinfiedlung neben den Landgesellschaften auch Kommunalverbänden und freien Siedlungs- vereinen Gelegenheit gegeben, als Siedlungs- unternehmer aufzutreten. Diesen kommt der Zwischenkredit auch dann zugute, wenn die Generalkommission bei der Errichtung der Renten- güter ausgeschaltet ist. Die Ablösung der Kauf- rente geschieht nach wie vor durch die General- kommission. Eine weitere Erleichterung besteht darin, daß die Beleihung durch die Rentenbank nicht mehr an erster Stelle zu stehen braucht. Zudem können solche Siedlungen, die der Hauptsache nach durch die eigenen Familien- mitglieder, also ohne fremde Arbeitskräfte be- trieben werden, unter bestimmten Bedingungen bis zu 90% der Lage befreit werden. Damit sind kleine Bauern, Arbeiterstellen, Gärtnereien und dergl. schon bei 10% Anzahlung möglich.

Für die Anfiedlung Kriegsbeschädigter kommt als wichtiges Förderungsmittel das Kapital- abfindungsgesetz hinzu. Hier wird aber nicht die eigentliche Rente, sondern nur der Kriegs- zuschuß und die Vermittelungszulage zu Siedlungszwecken kapitalisiert. Die eigentliche Rente behält der Angefiedelte vielmehr als Barzuschuß in Händen.

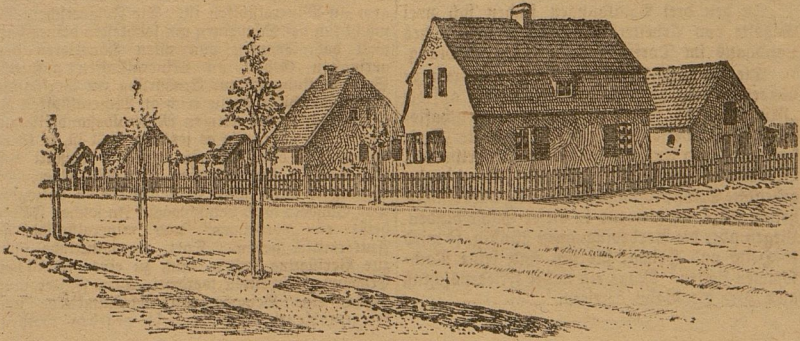


Abbildung 1. Arbeiterstellen der Sgl. Anfiedlungskommission in Welsche, Kreis Schmiegel, Polen. Siedlungsform 0,8—1 ha, Baukosten 4800 Mk.



Auch die außerpreussischen Staaten haben für die Kriegeransiedlung vorbereitende Schritte getan. In Bayern, wo man eine eigentliche Rentenzulagengesetzgebung wie die preussische nicht kennt, hat man, wie wir einer lehrswürdigen Abhandlung von Alfred Moeglich-Steglich über den gegenwärtigen Stand der Kriegsinvaliden-Ansiedlung entnehmen (Mitteilungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft vom 2. September 1916), der Kriegeransiedlung durch das Gesetz über die Ansiedlung von Kriegsbeschädigten in der Landwirtschaft vom 15. Juli 1916 Rechnung getragen, das aber eben nur Kriegsbeschädigte, also Personen berücksichtigt, die Anspruch auf Kriegsverzehrung haben. Es handelt sich um kleine Bauernstellen von etwa 5 ha besseren Landes, soweit angebracht auch um landwirtschaftliche Arbeiterstellen.

Das königlich sächsische Gesetz vom 5. Mai 1916 beschränkt sich nicht, wie das bairische

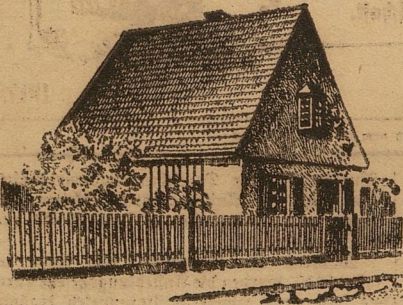


Abbildung 3. Einfaches Landhaus in einer Vorratsanstellung (Siedlungsstelle bei Berlin).

Ansiedlungsgesetz, auf die rein landwirtschaftliche Siedlung, sondern berücksichtigt neben gärtnerischen, Handwerker- oder Arbeiterstellen auch sächsische Heimstätten und kommt damit der Zusammensetzung der sächsischen Bevölkerung entgegen, die zu über drei Vierteln der Industrie, dem Handel und Gewerbe angehört. Es bezweckt im wesentlichen die Arbeiteransiedlung, da ein stark gegliederter bäuerlicher Besitz in Sachsen bereits vorhanden ist.

Zu den gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften, die im Reich und Staate die Bauern- und Arbeiteransiedlung begreifen, gehört in der Rheinprovinz das Rheinische Heim mit dem Sitz in Bonn. In einem Vortrage, den der Leiter dieser Gesellschaft, Herr Landesökonomierat Schlichter, am 25. August d. Jz. hielt (siehe „Heim und Scholle, Wochenschrift für Ansiedler“ Nr. 16 vom 18. Oktober 1916) findet sich ein treffliches Beispiel für die Ansiedlung eines Kriegsbeschädigten, wie solche hierbei bevorzugt werden sollen.

Ein Landwehrrmann, der kriegsbeschädigt zurückgekehrt ist und auf seiner früheren Arbeitsstätte weiterarbeiten kann, wendet sich durch den Ortsausschuß für Kriegsbeschädigtenfürsorge an das „Rheinische Heim“ mit der Bitte, ihm bei der Ansiedlung in seinem Heimatdorf, wo er einen Bauplatz von 12,5 a für 1000 Mk. kaufen kann, zu helfen. Bei der örtlichen Prüfung erwies sich das Grundstück als zweckmäßig, der Kaufsuftrag als geeignet, zumal dessen Frau (Mutter von drei Kindern) aus landwirtschaftlichen Verhältnissen stammt. Bauplan und Kostenanschlag kann durch einen Bauachverständigen im Orte, aber auch durch das „Rheinische Heim“ besorgt werden. Jedenfalls achtet dieses auf richtige Begrenzung der Baukosten. Auch bei Berücksichtigung der Kriegerverzehrung läßt sich ein geeignetes Gebäude für 5000 Mk. herstellen, also:

Haus	5000 Mk.
Bauplatz	1000
Zusammen	6000 Mk.

Bei Übernahme der Bürgerschaft durch die Wohnfluggemeinde können diese Kosten zu drei Vierteln durch ein Darlehen gedeckt werden, das vom Rheinischen Heim zu 3 1/2 bis 4% Zinsen vermittelt wird. Der Rest von 1500 Mk. ist durch Kapitaltilgung der Kriegszulage zu decken. Soweit die Gemeinden die Bürgerschaft nicht übernehmen, beträgt das Darlehen nur bis 7/10 des Wertes, in unserem Falle also nur 3600 Mk., bleiben aus der kapitaltilgierten Kriegszulage zu decken 2400 Mk. Ist der Beschädigte unter 35 Jahren, so beträgt diese Zulage etwa 2700 Mk., reicht also aus.

Bei Ansiedlung eines anderen, der nicht kriegsbeschädigt ist, sind die 1500 bzw. 2400 Mk. in bar auszubringen oder sonstwie, z. B. vom Arbeitgeber, herzuweisen.

In unserem Beispiel hat der kriegsbeschädigte Haus und Garten, Stallung für Schwein und Ziege und zahlt dafür jährlich:

4500 Mk. zu 4%	180,00 Mk.
1500 Mk. kapitaltilgierte Kriegszulage zu 4%	60,00
Ausbesserungen, Abgaben	60,00
Zusammen	300,00 Mk.

Rechnet man hiervon den Ertrag des Gartens ab, so wohnt der Angesiedelte billiger als in der ärmlichen Mietwohnung und — im eigenen Heim.

Dieses Beispiel möge genügen, um zu zeigen, wie neben der Bauernansiedlung auch die Arbeiteransiedlung durchführbar ist und zum Besten der heimkehrenden Krieger verwendet werden kann. Es hat vieles für sich, Bauernstellen sowohl wie Arbeiterstellen in der Heimat der Ansiedlungslustigen selber zu schaffen. Auch für den Kriegsbeschädigten wird dies angebracht sein, da er dort am leichtesten seiner früheren Tätigkeit nachgehen kann. Ohne Fühlung mit der Landwirtschaft wird es schwierig Boden fassen, mindestens muß die Frau mit der landwirtschaftlichen Arbeit vertraut sein.

Land wird sich z. B. bei Gebirgs- und Aufstellung größerer Stellen finden. Hier wird dem Rinde Gelegenheit geboten, sich auf elterlichem Lande anzubauen und anzusiedeln. Bei Aufstellung können die Dorfbewohner bevorzugt werden. Bei Ansiedlungen auf Obland, das urbar gemacht werden soll, kann die Umgegend in erster Reihe berücksichtigt werden.

Ansiedlungen in industrieller Gegend oder in Großstadtnähe werden meist teurer kommen, durch den erleichterten Absatz der Erzeugnisse diesen Umstand bei gesicherter Beschäftigung aber auch wett machen. Wenn für die Sechsmachung des Landarbeiters die landwirtschaftliche Beschäftigung im Dorfe oder auf dem Nachbargute in Aussicht genommen wird, und zwar auch als Gegenmittel gegen die Landflucht und Arbeiternot, so wird die Vorratsanstellung dazu anzuwenden sein, den Arbeiterstamm für die Industrie zu schaffen und in besserer Weise unterzubringen. Diese Unterakunft dient gleichzeitig dazu, dem Mangel an Kleinwohnungen in den Großstädten auf geeignetem Wege abzuhelfen.

In den drei Abbildungen finden sich zwei Gehöfte von Arbeiterstellen und ein einfaches Landhaus im Dorfstil für die Vorratsanstellung.

Die Siedlungsgesellschaften hier einzeln zu nennen, würde zu weit führen. Es sei auf die „Flugschrift 15 der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft“ verwiesen, hier nur noch die „Auskunftsstelle für Ansiedlungsweisen“ in Berlin SW, Bernburger Straße 13, erwähnt. Ohne die eingehendste Selbstprüfung und Klärung aller Einzelheiten sollte sich niemand in dieser Sache binden. Liegen aber die Vorbedingungen günstig, so wird er Heim und Heimat für sich und seine Nachkommen finden. Möge ein naßer Friedensschluß auch hier die Bahn bereiten.

Kleinere Mitteilungen.

Heidekraut als Pferdefutter. Professor Dr. Reinhardt-Roskow, derzeit im Veterinärinstitut Berlin als Stabsveterinär tätig, hat Versuche mit der Verfütterung von Heidekraut an Pferde angestellt. Er berichtet darüber in der „Zeitschrift für Veterinärkunde“, 4. Heft, 1915 folgendes: Nach gründlichem Ausschüteln und Entfarnen der groben Wurzeln wurde es zusammen mit Langstroh gehäckselt. Die Pferde nahmen dieses Futtermittel gern auf. Von 18 Versuchspferden war bei 9 eine bedeutende Gewichtszunahme festzustellen, 2 behielten ihr Gewicht und 7 gingen um je 1 kg im Gewicht zurück. 7 neu zu den Versuchen herangezogene Pferde nahmen ebenfalls das mit Hafer, Futter und Stroh vermengte Heidekraut sofort mit reger Freßlust auf. Auch bei späteren Wiegungen wurden Gewichtszunahmen festgestellt. Bei den Versuchen wurde die Hälfte der Heurration durch gehäckseltes Heidekraut ersetzt. Analysen, die in der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt zu Münster in Westfalen ausgeführt wurden, ergaben Resultate, aus denen hervorgeht, daß das von den groben, verholzten Stengeln befreite Heidekraut betrreffs des Proteingehaltes gutem Stroh oder mittelmäßigem Hen gleichkommt, aber einen höheren Gehalt an Zucker sowie an Fett und Wachs besitzt. Irrendwie nachteiligen Wirkungen sind durch die Heidekrautverfütterung bei den Versuchspferden nicht zu beobachten gewesen. Aus früheren Versuchen und Beobachtungen ist bekannt, schreiben dazu die „Mitteilungen des Vereins zur Förderung der Moorkultur“, daß der Gewinnungsort und die Witterungsverhältnisse des Erntejahres den Nährwert und die Verwendbarkeit des Heidekrautes erheblich beeinflussen. Das auf moorigem und nassem Boden wachsende ist bedeutend minderwertiger als das auf Anhöhen; in nassem Jahre ist der Nährwert ein höherer als in trockenem. Wegen seines Holzfasergehaltes, seiner hartigen Bestandteile und seines reichen Gehaltes an Gerbsäure kommt das Heidekraut nur als Notfuttermittel für Pferde (und Rinder) in Betracht. Der Gehalt an Gerbsäure ist die Veranlassung zu der bei reichlicher Heidekrautverfütterung eintretenden Harleibigkeit, die sich bis zur Verstopfung steigern kann.

Bei Kindern kommt es zuweilen vor, daß sie Fremdkörper, wie: Nägel, Holzstücke und dergleichen Dinge, verschlucken. Auch Nüssenstücke oder Kartoffeln würgen sie ganz hinunter. Der im Schlunde festengebliebene Gegenstand betrautet sie dann zum Strecken des Halses und zum Speicheln, wobei sie Angst verraten. Oft ist es so, wo der Fremdkörper festgenommen ist, eine rundliche Geschwulst zu sehen oder zu fühlen. Man muß schnellstmöglich versuchen, den Gegenstand wieder aus dem Halse zu schaffen. Zu dem Zwecke stellt man sich vor das Tier und drückt ihn mit beiden Händen mit nach oben führenden Bewegungen dem Munde wieder zu, wobei man jedoch aufpassen muß, daß das Tier den Gegenstand nicht sofort wieder verschluckt. Kommt man nicht zum Ziele, so ist der Tierarzt zu Rate zu ziehen. Er kann den Fremdkörper auf verschiedene Weise beseitigen, und man darf in der Regel auf einen günstigen Ausgang rechnen.

Beinranke Schweine. Eine Erscheinung, die dem Schweinezüchter und Mäster viel zu schaffen macht, ist das Erkranken der Beine. Die Tiere können sich nicht auf den Beinen halten und fallen um. Auffallen tritt diese Erscheinung nach trocknen Sommern ein, weil dann bekanntlich das Futter arm an Mineralstoffen ist. Die Folgeerscheinung macht sich bei Schweinen am leichtesten bemerkbar, weil das Schwein von allen Haustieren den geringsten Gehalt an Mineralstoffen aufweist. Solange Kuhmilch zur Ernährung zur Verfügung steht, führt diese, da sie reich an Mineralstoffen ist, dem Schwein die nötigen Mineralbestandteile zu. Fehlt diese aber, wie es jetzt der Fall ist, so ist es schlecht um das Schwein bestellt. Unfast ist das der Kalk in den Knochen und Muskelgewebe abgelagert wird, wird er den Knochen entzogen. Das Schwein wird beim Schwach. In solchen Fällen heißt es „vorbeugen“ und mineralstoffhaltige Futtermittel geben. Dort, wo natürliche nicht zur Verfügung stehen, muß zu einer künstlichen Erhöhung geschritten werden. Dem Futter muß täglich eine Portion von Schlammkreide und feingemahltem Knochenmehl gegeben werden.

Eine passende Gabe ist für jeden Zentner Lebendgewicht 5 g Schlämmkrebse, 5 g Knochenmehl und 5 g Weisfisch.

Säcken und Schnapsen der Ziegen, die in der kalten Jahreszeit oft die Tiere heimsuchen, sind, sofern sie keine Begleitererscheinungen schwerer Krankheiten bilden, leicht zu heilen, indem man den Tieren einen trockenen und warmen Stall gibt. Das Uebel wird dann nach einigen Tagen verschwunden sein. Besteht das Leiden aber schon längere Zeit, so hilft eine Mischung von 50 g Honig mit 10 g Schweißpulver und ebensoviele Schwefelblüte. Diese Mischung wird den Ziegen morgens und abends auf die Zunge gestrichen. E.

Wahrung der Kaninchen. Es ist vorteilhaft, die Kaninchen vor dem Eintauchen einer regelmäßigen Mästung zu unterziehen, weil dadurch nicht nur das Fleischgewicht erhöht, sondern auch der Geschmack des Fleisches verfeinert wird. Am besten eignen sich die Kaninchen vom sechsten Monat an zur Mast. Durch die Knappheit der Futtermittel wird dieselbe leicht freilich den meisten Züchtlern unmöglich gemacht; wenn es aber daran nicht mangelt, der mästete seine Kaninchen vor dem Schlachten. Die Hauptfrage bei der Mast ist, daß die Tiere möglichst still sitzen, sehr wenig Ortines, dagegen viel säurehaltiges Futter bekommen. Man legt sie in einen engen Mastkäfig, in dem sie sich nicht bewegen können, und der natürlich so eingerichtet ist, daß der Urin abfließt und die festen Ausleerungen herunterfallen. Die Streu muß stets sauber und trocken sein. Als Futter gibt man altbackenes Brot, gekochte Kartoffeln mit Meie und Mais oder Hafer, natürlich stets frisches Wasser zum Trinken. Dem Weichfutter kann man, um den Wohlgeschmack des Fleisches zu erhöhen, aromatische Kräuter, wie: Salbei, Thymian, Pfefferminze, Krauseminze, Majoran od. dgl., zusetzen. Die Ansicht, daß die Mast im Dunkeln geschehen müsse, ist eine irrig, denn das Fleisch wird dadurch freilich vermehrt, verliert aber an Güte; man füttert bei vollem Tageslicht, verbunkelt jedoch nach jeder Mahlzeit etwa auf eine Stunde den Mastkäfig, damit die Tiere in Ruhe verbleiben. Nach höchstens drei Wochen ist die Mast beendet, und die Tiere sind dann sofort zu schlachten. Dr. B.

Trutheutenbrut. Bekanntlich lassen sich Trutheuten in der Zeit, in der sie nicht legen, zur Brut zwingen, und der Name „lebendige Brutmaschine“, den man ihnen beilegt hat, kommt ihnen mit Recht zu. Freilich gibt es nach dem „Belgischen Landmann“ auch unter den Trutthühnern solche, die sich nicht zwingen lassen, doch handelt es sich in herartigen Fällen um Ausnahmen. Sobald aber die Hennen mit dem Legen begonnen haben, oder auch kurz vor der Legeperiode, ist ein Brutzwang nutzlos; man veräume also den richtigen Zeitpunkt nicht, er ist im Februar. Das Nest wird immer zu ebener Erde angebracht. Man richte eine flache Mulde aus Stroh oder Heu her, umgebe sie mit Steinen, lege angefeuchtete Porzellanneier hinein und fülle die Trutheute darauf, dann decke man über die Henne einen Korb, der nicht so hoch sein soll, daß die Henne darunter aufrecht stehen kann. In den Korb schneide man ein Loch, durch das die Henne den Kopf stecken und zum Wasser und Futter gelangen kann. Man vergesse auch nicht, den Korb mit einem Stein zu beschweren, da sonst kräftige Hennen damit spazieren gehen. Auch einige Strohhalme lege man der Henne hin; zieht sie diese in den Korb, so beginnt sie schlafen. In der Regel sitzt die Henne in vier bis fünf Tagen fest. Probeweise entferne man den Korb; bleibt die Henne sitzen, dann kann man am folgenden Tage die zur Brut bestimmten Eier unterlegen. Vom ersten Tage der Brut an sättiere ich die Henne mit Mais und trockenen Krautfutter, damit sich kein Durchfall einstellt. Die Henne ist nun jeden Tag beständig vom Neste zu heben, es sei denn, sie verleihe das Nest von selbst. Wenn Abheben fassere man niemals über die Hügel, sondern zwischen diesen durch, weil man sonst leicht Eier mit emporheben kann. Sobald die Küden schlüpfen, nehme man jedes der Tierchen fort, denn sonst werden sie von der Henne leicht getreten. Die Küden bringe man warm unter und gehe sie der Henne zurück, wenn alle Eier geschlüpft sind. Man laue eine Trutheute auch zweimal hintereinander brüten lassen, aber nicht mehr, es wäre Quälerei und der Anfall der Brut fraglich.

Fermentation von Schweinefleisch. Schweinefleisch, die, um ganz gebraten zu werden, zu unansehnlich sind, geben auf folgende Art eine sehr schöne Abendhäufigkeit: Die vorgelichteten und sorgfältig von allen Schrotkörnern befreiten Schweine werden zusammen mit einigen Schinken- oder Speckstücken angebraten, dann gießt man ein wenig Wasser darunter, dünstet sie gar, nimmt sie heraus und gibt die Soße mit etwas ausgebleichtem Kartoffelmehl. Nun läßt man alles Fleisch von den Knochen, hackt es ganz fein, ebenfalls auch etwas Rauchspeck; füllt eingeweichtes und wieder ausgebräutes Weisbrot, etwas geriebene Zwiebel, Salz, Pfeffer, Muskat und feingehackte Wacholderbeeren sowie einige Eier hinzu und verarbeitet alles zu einer geschmeidigen Farce. Diese Farce streicht man reichlich einen Finger dick auf eine flache Schüssel, brüht mit einem Löffel Butter hinein und schlägt vorsichtig in jede Vertiefung ein Ei, schiebt die Schüssel in den heißen Bratofen, bis die Eier eben gar, aber nicht hart sind und füllt die Schweinefleisch darüber. A. B.

Kochfrühen und Kartoffeln. Zu diesem kräftigen, wohlgeschmeckten Gericht nimmt man eine Rübblingform, fettet sie aus und legt auf den Boden eine Lage rohe, geschälte Kartoffeln, läßt dann eine Lage rohe, geschälte Kochfrühen folgen, etwas Pfeffer, Zwiebel und was an Speck oder Fleisch für die Mahlzeit bestimmt ist. So fährt man abwechselnd fort, bis die Form gefüllt ist, gießt dann etwas Wasser darunter, schließt die Form und kocht sie drei Stunden im Wasserbad. Dazu gibt man eine Soße, zu welcher man etwas Mehl in Butter schritt, mit Wasser auffüllt und drei bis vier Weisbrotkrumen sowie einer Prise Pfeffer abschmeckt. A. B.

Quarantäne. 500 g Weichkäse oder Quark genannt verarbeitet man mit drei Eigelb, einer Prise Salz, zwei Eßlöffel voll Zucker, 125 g Mehl und etwas Backese. Nachdem der Teig etwas ausgegangen ist, formt man Kugeln von der Länge und Dicke eines Fingers und läßt sie nochmals aufgehen. In Friedenseiten kocht man diese Kugeln in Salmia, gar, doch lassen sie sich eben so gut in offener Pfanne mit wenig Fett garbraten. Mit Zucker und Bism bestricht, kommen sie mit eingemachtem Obst zu Tisch. A. B.

Neue Bücher.

Das Buschobst. Schnell lohnende Obstzucht nach vereinfachtem Verfahren von Johannes Böttner, Königl. Domomiker. Sechste, vermehrte und verbesserte Auflage. — Mit 75 Abbildungen im Text. Frankfurt a. O. Verlag von Trovitzsch & Sohn. 2.— M.

Schnell arbeiten, schnell ernten — das ist das Zeitgemäße an der Zucht des Buschobstes, die auch bei uns in Deutschland immer mehr Eingang findet. Mit seiner Schritt zeigt Böttner auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen bei einer in großem Maßstabe angelegten Buschobstpflanzung, wie diese Bäume, an denen nicht gekünstelt wird, schon nach kurzer Zeit einen schönen Ertrag tabelloser Früchte gebracht haben. Wer am Obstbau wirklich Freude und vor allem schnelle Erträge haben will, muß das Böttner'sche Buch lesen.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Es der Land der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für den Leser nur Zweck, wenn sie direkt erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, deren 30 % in Briefmarken die Gebühr sind. Dafür findet dann aber auch jede Frage direkte Erledigung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.

Frage Nr. 43. Eine Ziege im Alter von zwei Jahren hat bislang noch keine Anzeichen von eintretender Brunst gezeigt. Ich möchte Lämmer von ihr ziehen; durch welche Mittel läßt sich die Geschlechtsfähigkeit anregen?

Antwort: Zur Anregung und Behebung des Geschlechtstriebes empfiehlt sich eine kräftige Fütterung mit viel Bewegung im Freien. Angenehm ist ferner Wäskungen mit kaltem Wasser oder Spiritus. Als direkt anregende Mittel sind zu nennen: Kochsalz, Pfeffer, Ingwer, Kümmel, Wacholderbeeren, Senfamen uho. Von sehr starker Wirkung sind Kanthariden-Tinktur und Pohnbin. Schlagen die vorgenannten Mittel nicht an, so liegt ein organischer Fehler vor, der sich in der Regel nicht beseitigen läßt. Dr. B.

Frage Nr. 44. Zwei Hühner verbeizen sich berart, daß sie durchaus nicht in einem Stalle sein können. Gibt es ein Mittel dagegen? Th. Dr. in R.

Antwort: Binden Sie den Hühnern die Beine zusammen, so daß sie nur kleine Schritte machen können. Da sie beim Kampf mit Heftigkeit aufeinander losziehen, so überschlagen sie sich, und nach einigen Versuchen stehen sie davon ab. Dr. B.

Frage Nr. 45. Eine meiner Hennen fing im November an zu legen, ging dann ungeduldig lange, wohl acht bis zehn Tage, mit einem Ei, das schließlich doch durchfiel, dann nach einigen Tagen ein Wübel. Jetzt geht die Henne schon wieder über acht Tage mit einem Ei und magert dabei ab. Was ist dabei zu machen? Br. M. in D.

Antwort: Die Henne leidet an einer Störung der geschlechtlichen Funktionen, gegen die es kein Mittel gibt; schlachten Sie dieselbe, denn sie würde sonst doch binnen kurzen eingehen. Dr. B.

Frage Nr. 46. Meine zweijährige Rhodolanderhenne leidet seit vier Wochen an Durchfall, ist aber munter und frist gut. Ich setze sie allein, gab nur Körner, als Futter altbackenes Weisbrot, Haber- und Leinwandmehl, außerdem etwas geröstetes Körnerfutter. Dr. B.

Antwort: Geben Sie täglich zweimal fünf bis zehn Tropfen Opium-Tinktur in ein Eßlöffel guten Rotweines, als Futter altbackenes Weisbrot, Haber- und Leinwandmehl, außerdem etwas geröstetes Körnerfutter. Dr. B.

Frage Nr. 47. Bei meiner Kuh, die seit 26 Wochen tragend ist, läßt sich seit 6 Wochen der abgeschöpfte Rahm nicht mehr verbuttern. Zugaben von Salz und Butterpulver und auch die Vermischung mit anderer Milch konnten den Miltand nicht beseitigen. Gefüttert werden gutes Heu, Korn- und Weizenstroh, Kochfrühen und kleine Mengen Treber und Häckselmasse. Wie ist Abhilfe zu schaffen? Frau F. W. in D.

Antwort: Das Nichtbuttern der Milch ist wahrscheinlich verursacht durch zu starke Verwitterung von Säuren und von verdorbener Spreu. Es ist deshalb ein Futterwechsel vorzunehmen. Sollte das Nichtbuttern hierdurch nicht aufhören, so handelt es sich um einen Milchfehler, der durch Bakterien und Gesearten hervorgerufen ist. Zur Beseitigung ist peinlichste Reinhaltung der Milchgeräte, der Milchkanne und der Ställe erforderlich. Empfohlen wird die Verabreichung von Säuren (Essig mit Salz, Salzsäure in Verdünnung) zur Beseitigung der Verdauungsstörung. Helfen diese Mittel nicht, so gebe man rohen Mann, und zwar 8 g täglich, ins Getränk. Dr. B.

Frage Nr. 48. Mein zweijähriger Kanarienvogel singt seit der Mauser nicht mehr, befindet sich aber sonst scheinbar wohl und frist gut. Wie kann ich den Vogel wieder zum Singen bringen? E. N. in R.

Antwort: Wenn der Vogel sonst vollkommen gesund und vor allem nicht zu fett ist, kann nur empfohlen werden, ihn auf einige Wochen zu einem guten Vorjäger zu bringen, damit er von diesem den verlernten Gesang wieder erlerne. 26t.

Frage Nr. 49. Mir sind in 6 Monaten vier Ferkel eingegangen, und zwar entweder innerhalb von 2 bis 3 Tagen oder ganz plötzlich. Bei meinen jetzigen Schweinen, die ich seit Mitte Dezember habe, machen sich jetzt Anzeichen bemerkbar, welche das Eingehen besitzieren lassen. Die Tiere nehmen zusehends an Gewicht ab und sterben dann an Entkräftung. Die Fütterung besteht aus Kartoffeln, Milch, Meie und etwas Rüben. Worauf kann diese Krankheitserscheinung beruhen? A. L. in C.

Antwort: In Ihrem Falle handelt es sich zweifellos um Schweinefleuche. Zwecks Vermeidung vermeide man die Benutzung des verletzten Stalles. Ist dieses nicht möglich, so ist für weitgehende Abhärtung der Tiere durch Bewegung und Haltung im Freien zu sorgen. Tiere, die auf diese Weise herangezogen sind, sind widerstandsfähig und werden von der Seuche nicht so leicht befallen. Dr. B.

Leserin in G. am R. Anonyme Anfragen beantworten wir nicht, auch nicht solche, die die menschliche Gesundheit betreffen. Geben Sie zum Recht.

Schutz der Arbeiter beim Ausstreuen von Asbeststaub. Zur Vermeidung des Lungenschadens durch Einatmen des feinsten Staubes, der die Arbeiter ergreift, schlägt Professor Dr. C. Flügge, Direktor des hygienischen Instituts der Königlich-Preussischen Universität Berlin, folgendes vor: Jede Battenlampe, die in beiden Hakenlöchern eingeführt werden, bedecken nach den angeführten Verfahren hinreichenden Schutz für die Atmungsorgane; es ist zweckmäßig, den Mund der Arbeiter vorher mit etwas Vaseline zu befeuchten. Ferner ist es wünschenswert, den Battenlampen, die nur lose sitzen müssen und daher leicht herausfallen, einen Halt zu geben, dadurch, daß man eine schmale Binde aus porphyrischem Stoff unter der Nase über die Ohren zum Kinn führt und dort befestigt. Der Mund muß während des Streuens geschlossen gehalten werden. Sobald sich der Arbeiter außerhalb der Staubwolke befindet, kann er zwischenbühnen durch den Mund tief atmen. Kommt es ausnahmsweise vor, daß noch innerhalb einer Staubwolke eingeatmet wird, so zieht dies auch keinen Schaden nach sich. Den Arbeitern muß vorgezeichnet werden, nach beendeter Arbeit die Kleidung abzubürsten und Gesicht und Hände zu reinigen, um sich gegen das Einbringen anhaftenden Streumaterials in den Mund zu schützen. Als Schutzvorrichtung sind also nur erforderlich einige Battenlampen aus Verbandwatte, die vor dem Gebrauch etwas zu lockern und nach Bedarf zu verkleinern sind, eine Binde aus porphyrischem Stoff und etwas Vaseline. Da die üblichen Schutzvorrichtungen zurzeit schwer zu beschaffen sind, wird hiermit auf diese einfachen Schutzmittel hingewiesen.

Aufbewahrung der Edelreiser. Der beste Aufbewahrungsort der Edelreiser ist der Keller, falls er weder zu trocken noch zu feucht ist. Ist der Keller zu trocken, so weilen die Reiser, ist er zu feucht, so schimmeln sie. Wo kein geeigneter Keller vorhanden ist, bringt man sie im Freien in einer Grube unter. Diese wird etwa 1 m tief gemacht. Die gebündelten und mit den entsprechenden Sortennamen bezeichneten Reiser werden auf dem Boden der Grube eingeschlagen und mit Eigenlaub oder einer Strohmatten bedeckt. Über die Öffnung der Grube legt man einige Stäbe oder Bretter, deckt eine Matte darüber und bringt Laub darauf. Auch ein leerer Mistbeetkasten gibt eine gute Gelegenheit zum Einschlagen der Edelreiser.

Heuschrot als Kraftfuttermittel. Der Mangel an Kraftfuttermitteln wird in diesem Jahre noch mehr als in vergangenen Jahren zu spüren sein. Er zwingt dazu, alle einheimischen Futtermittel auf die geeignetste Weise auszunutzen. Eine Möglichkeit hierzu bietet auch die reiche Heuente dieses Jahres. Nachdem einwandfrei festgestellt ist, daß Heu und sogar gutes Wiesheu in zerleinertem Zustande ein proteinreiches, gut verdauliches Kraftfutter für Geflügel und Schweine abgeben, muß dieses Futter bei den Geflügelhaltern und Schweinemästern Eingang finden. Die Fütterungsversuche haben ergeben, daß es weder nötig noch vorteilhaft ist, die Pflanzenfasern zu Mehl zu zerleinern, daß es vielmehr vollaus genügt, sie nur zu der Feinheit eines Kleinfrotts oder Kleinfrotts von etwa 2 mm zu bringen. Diese Feststellungen erleichtern und verbilligen die Arbeit gegenüber der für die Herstellung des eigentlichen Kleinfrotts erforderlichen ganz wesentlich. Dieses Schrot ist geeignet, das jetzt in der Form von Kraftfutter zugeführte Eiweiß und Fett zur Hälfte zu ersetzen. Am besten dafür ist Heu von der in der ersten Blüte gemähnten Luzerne, Eparlette, Serrabella und der verschiedenen Klearten. Sind diese nicht vorhanden, so ist auch gutes Wiesheu verwendbar, wenn auch nicht mit gleich hoher Futterwirkung und Nährstoffausnutzung. Über die Verwendung von Heu zur Schweinefütterung und Schweinemast hat die Rohmaterialienkette des Landwirtschaftsministeriums vor einiger Zeit eine aufklärende Mitteilung ergeben lassen. Von dem Heuschrot können täglich dem Geflügel etwa 30 g das Stück, einem Schweine, von kleinsten Mengen beginnend, bis zu etwa 2,5 kg gegeben werden. Bei einem Viehbestand von 100 Stück Geflügel und 100 Schweinen der verschiedenen Altersklassen, wie er in Betrieben von 250 ha Größe häufig zu treffen ist, würden daher für die folgenden Monate bis zum Wiedereinsetzen der Grünfütterung durchschnittlich für das Geflügel 450 kg oder rund 9 Zentner, für die Schweine etwa 15000 kg oder rund 300 Zentner notwendig sein. Steht genügend Kleinfrott zur Verfügung, so wird man die Bezüge noch etwas reichlicher gestalten können. Diese Heuschrotbereitung bietet keine technischen Schwierigkeiten, da sie auf den meisten Schrotmühlen vorgenommen werden kann. Für die Herstellung im großen werden auch viele Mühlen in Betracht kommen, die mit Schrotgängen versehen sind und zurzeit stillliegen oder nicht voll beschäftigt sind. Auch Stärkfabriken, Bremerereien und ähnliche Anlagen können Einrichtungen zur Verfertigung er-

halten. Besonders leistungsfähig sind die Zementwerke, die schon im vorigen Jahre bei der Strohmehlbereitung mitwirkten. Die verfügbaren Mengen an Körnerfutter (Gerste, Mais, Getreideschrot) reichen nicht entfernt hin, um unsere Schweinehaltung mit Kraftfutter zu versorgen, und an Geflügelfutter wird besonders in den Städten ein empfindlicher Mangel eintreten. Das Heuschrot aber läßt sich in so großen Mengen gewinnen, daß es als wirksames Streckungsmittel des Körnerfutters dienen kann. Wo dem einzelnen Landwirt die Möglichkeit zur Verfertigung fehlt, müssen Gemeinden und Kommunalverwaltungen sie schaffen. Die Mastorganisationen werden durch weiteren Ausbau ihres Prämiierungs- und Futterverteilungssystems in der Lage sein, die Heuschrotverfertigung zu fördern. Besonders auch die großen Städte werden sich der Heuschrotbereitung annehmen und dieses Futtermittel ihren Geflügelhaltern und Schweinemästern zur Verfügung stellen können.

Konfervierung der Kartoffeln. Die Kartoffeln des Erntjahres 1916 mußten im Spätsommer bei sehr häufigem Regenwetter wachsen und reifen. Die Folge ist, daß vielfach über Faulnis geklagt wird. Aus eigener Erfahrung kann ich ein einfaches, leichtes Mittel empfehlen, welches ich oft mit gutem Erfolge angewendet habe. Es werden die eingeernteten Kartoffeln in ihrem Aufbewahrungsräume mit gestreuter Holzasche dünn bestricht, doch so, daß jede Kartoffel einen kleinen Überzug von Asche erhält, wozu mir wenig erforderlich ist. Die Asche trocknet die Kartoffeln sofort und die erzeugte Aschelauge tötet die Faulniskeime und hält das schädliche frühzeitige Keimen sehr erheblich, fast ganz zurück. Will man die Kartoffeln später dem Aufhängen befreien, so darf man dieselben nur mit einem reinen Birkenzweig etwas abreiben, wovon sie ein reines Ansehen erhalten. Namentlich ist auch ein tüchtiges Einstreuen der Saatkartoffeln mit Holzasche von sehr großem Nutzen, da dadurch die Wachstumsenergie bis nach dem Kartoffellegen zurückgehalten wird. Außerdem dürfte auch sicher sein, daß die Kartoffel-Ernte und andere Nebenarbeiten der gestrichenen Kartoffeln meiden, denn es ist allgemein bekannt, daß alle gut mit Holzasche eingeriebenen Tierhäute, selbst im Hochsommer, gegen Fliegen und alles Gerium geschützt sind. Ob Kohlenasche dieselbe Wirkung wie Holzasche hat, weiß ich nicht, halte aber Holzasche für besser, die in jeder Haushaltung auf dem Lande zu haben ist. Kleine Beimengungen anderer Asche sind nicht nachteilig. S. B. in L.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Gier werden knapp und teuer, da die Fische aus dem Ausland meist die deutsche Geflügelzucht nicht ausbilden. Wer nicht mehr erdbeute nach den Lehren der Bäder:

Nationale Geflügelzucht als gute Ergänzung für kleine Haushaltungen in Stadt u. Land von **Lehrer Spijgel von und zu Pommernheim.**

Mit 15 Abbildungen der empfehlenswertesten Rassenzeichnungen. Preis fest gebunden 1 Mk.

Kurzer Leitfaden für Geflügelzucht.

Zusammengefaßt von **M. Sage**, Schreiner an dem landwirtschaftlichen Seminar zu Barmbe (Neumarkt). Zweite verbesserte Auflage. Porto und Versand gehen zu Lasten des Bestellers. Für jede Marktbestellung sind 5 Pf. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet. J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Beinkranken Schweinen gehe man **Albit II**, es hilft sofort. Postkoll. M. G., 100 Pf. M. 90.- franko Nachan. **Albit-Werke**, Lauenburg (Elbe).

Bettwäsche, Bestellung sofort. Alter und Geflecht geben. Auskunft umsonst. **Sandverand**, Mühlentw. Dammstr. 21, 4.

Reines Gesicht

Das Gesicht ist das Spiegelbild der Seele. Jedes Gesicht hat seine eigene Sprache. **„Waldheil“**, das ist der Schlüssel zum Reinen Gesicht. **Dr. A. Schwappach**, Leiter der **„Waldheil“** Anstalt für Haut- und Geschlechtskrankheiten in Wiesbaden. Preis 2 Mk. 50 Pf.

Damenbart

Das ist die Kunst, den Damenbart zu entfernen. **Dr. A. Schwappach**, Leiter der **„Waldheil“** Anstalt für Haut- und Geschlechtskrankheiten in Wiesbaden. Preis 2 Mk. 50 Pf.

Zeitnässen.

Das ist die Kunst, die Zeitnässen zu entfernen. **Dr. A. Schwappach**, Leiter der **„Waldheil“** Anstalt für Haut- und Geschlechtskrankheiten in Wiesbaden. Preis 2 Mk. 50 Pf.

Treu deutsch.

Das ist die Kunst, die Treu deutsch zu entfernen. **Dr. A. Schwappach**, Leiter der **„Waldheil“** Anstalt für Haut- und Geschlechtskrankheiten in Wiesbaden. Preis 2 Mk. 50 Pf.

Ohrensaufen, Das ist die Kunst, die Ohrensaufen zu entfernen. **Dr. A. Schwappach**, Leiter der **„Waldheil“** Anstalt für Haut- und Geschlechtskrankheiten in Wiesbaden. Preis 2 Mk. 50 Pf.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Jedem Fortmann sei als handlichstes Taschenbuch empfohlen: **„Waldheil“**, Kalender für deutsche Fortmänner und Jäger auf das Jahr 1917.

I. Teil: Taschenbuch, fest und dauerhaft in grüne Seidenwand gebunden, mit 125 Pf.

Dr. A. Schwappach über Fortbildung, fest gebunden, als Lohentafel-Verlage.

Schwache Ausgabe A Preis 2 Mk. Stärkere Ausgabe B mit durchsichtigem Metallkalender und vergrößerten Abbildungen aus Mikroskop und Abreißzettel 2 Mk. 40 Pf.

Für das **„Waldheil“** in Wiesbaden und **„Waldheil“** in Wiesbaden. Preis 2 Mk. 50 Pf.

Zu beziehen gegen Einsendung des Betrages franko, unter Nachnahme mit Vorkaufsschein durch jede Buchhandlung oder von J. Neumann, Neudamm.

Kostenlose Betriebskraft für Wasserpumpen, landwirtschaftliche Maschinen, Landentwässerungen usw. liefert die bekannte **Herkuless-Stahlwindturbine**. Bereinigte Windturbinenwerke **Dresden-U. 36.**



Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Beste, billigste, bewährteste landwirtschaftliche Buchführung. **Tagebuch f. d. Buch u. Rechnung führenden Landwirt.**

Von **Ökonomierat Dr. Gieseler** und **Dr. Kirstein**. Ausgabe A. Dritte Auflage für Wirtschaften bis zu 50 Hektar 2 Mk. Ausgabe B. Dritte Auflage für Wirtschaften bis zu 120 Hektar 3 Mk. Ausgabe C. Dritte Auflage für Wirtschaften bis zu 250 Hektar 4 Mk.

Zu der Anlage: Kassenanweisung zur Berechnung der Erträge der einzelnen Betriebszweige und Formulare zur Ausstellung einer Selbst-einschätzung für die staatliche Einkommensteuer. Dazu unentbehrlich von denselben Verfassern: **Praktische Anleitung zur einfachen Buchführung und Selbst-einschätzung für den Landwirt**. Zweite, verbesserte Auflage. 1 Mk.

Porto und Versand gehen zu Lasten des Bestellers. Für jede Marktbestellung sind 5 Pf. Versandgebühr beizufügen; bei Nachnahmen werden die vollen Postgebühren berechnet. J. Neumann, Neudamm.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Ärztlich empfohlen gegen: **Gicht, Rheuma, Nerven- und Kopfschmerzen**.

Jogal Sulfidtabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis 2 Mk. 1.40 und 2 Mk. 3.50.